



Willisauer Bote

KANTON Keine externe Untersuchung für IT-Projekte

Das Luzerner Kantonsparlament hat am Montag beschlossen, dass die Regierung digitale Grossprojekte nicht extern untersuchen lassen muss.
SEITE 3

HINTERLAND 22 Gemeinden gründen Glasfaserprojekt

Schnelles Internet auf dem Land: Das will ein kürzlich lanciertes Projekt der Region Luzern West. Bis 2023 sollen konkrete Pläne ausgearbeitet sein.
SEITE 21

WIGGERTAL Handharmonika- Klänge in der «Arche»

Nach zwei Jahren Unterbruch konnte der Handharmonika Club Dagmersellen endlich wieder zum Konzert aufspielen. Dies vor grossem Publikum.
SEITE 27

SPORT Schützen aus der Region zeigten sich treffsicher

Die FSG Roggliswil-Pfaffnau und die FSG Richenthal eroberten am Freitag den Kantonalmeistertitel in der Gruppenmeisterschaft Gewehr 300 Meter.
SEITE 29

willisauerbote.ch - Ihr Link zu
ergänzenden Inhalten wie Videos,
Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Das pure Leben auf der Bühne

WAUWIL Die Premiere mit dem Stück «Of de Weiermatt» ist geglückt: Lange anhaltender Applaus war der verdiente Lohn, den das Volkstheater Wauwil am Samstagabend entgegennehmen durfte.

«Ich musste zum Taschentuch greifen», sagte Premierenbesucherin Lisbeth Niederberger, als der imaginäre Vorhang des Freilichttheaters «Of de Weiermatt» zum ersten Mal fiel. Und ihr Partner, Steve Volkart, Präsident des Regionalverbandes Zentralschweizer Volkstheater, zog den Hut vor der Leistung der Wauwiler Schauspielerinnen und Schauspieler. «Wenn einer auf der Bühne so spielt, dass du ihn hasst, spielt er gut», sagte er. Er meinte Jungbauer Stefan (André Wüest), der seinen aus dem Gefängnis zurückkehrenden Bruder Magnus (Pascal Hochstrasser) zum Teufel wünscht.

Das Volkstheater Wauwil lässt sein Publikum mitleben, mitleiden, aber auch mitlachen. Letzteres, wenn «Dorfblick» Edith Blickensdorfer (Doris Tschanz) den neusten Tratsch aus dem Dorf unter die Leute bringt oder Immobilienhai Ruedi Kuster (Andreas Guldimann) wortwörtlich ins Element kommt – der Hofbrunnen lässt Grüssen. Kurzum: In seiner Eigenproduktion zeigt das Volkstheater Wauwil mit viel Spielfreude eine mitten aus dem Leben gegriffene Geschichte. Hingehen? Hingehen!
SEITE 25



Betretene Gesichter «Of de Weiermatt»: Jungbauer Stefan Gubler (André Wüest, vorne) heisst seinen Bruder Magnus alles andere als willkommen auf dem Hof. Foto Dieter Albrecht

LEITARTIKEL

von
Stefan Calivers



Auf Initiative der Region Luzern West haben sich 22 Gemeinden zusammengeschlossen, um den Ausbau von schnellem Internet voranzutreiben. Die ländlichen Gemeinden im Kanton Luzern

Handeln statt jammern

wollen den Anschluss an die digitale Zukunft nicht verpassen: Während in Städten und Agglomerationen das Aufrüsten für die Zukunft verhältnismässig schnell voranschreitet, haben dezentralere Gegenden, insbesondere ausserhalb der klassischen Bauzonen, das Nachsehen. Beispiele gibt es gerade im Luzerner Hinterland noch viele. Zu viele, wie eindrückliche Beispiele am Lancierungsanlass des Projekts «Prioris» in Luthern zeigten.

Solche Standortnachteile kann man beklagen und in Passivität verharren. Oder aber versuchen, sie mit Innovation zumindest teilweise zu überwinden. Die Gemeinden der Region Luzern West haben sich für den zweiten Weg entschieden. Auch wenn das Projekt im Detail noch viele Fragezeichen aufweist und ein grosses Mass an Arbeit bevorsteht: Der Wille der Gemeinden, gemeinsam etwas verändern zu wollen, ist ein ermunterndes Zeichen. Sie zeigen damit, dass sie die Abwanderung Jugendlicher und junger Erwachsener aus dem ländlichen Raum nicht einfach nur bejammern, sondern zumindest versuchen, sie mit gezielten Massnahmen einzudämmen.

Dass im konkreten Bereich des schnelleren Internetzugangs mit Eigeninitiative durchaus Fortschritte erzielt werden können, zeigt das Beispiel der Gemeinde Luthern. Sie hatte das Problem bereits vor drei Jahren erkannt und angepackt. Heute ist die Hälfte ihres Ziels «Glasfaser für alle» bereits erreicht. Dieser Erfolg sollte auch dem Projekt «Prioris» den nötigen Schub geben.

Starke Auftritte im Urnerland

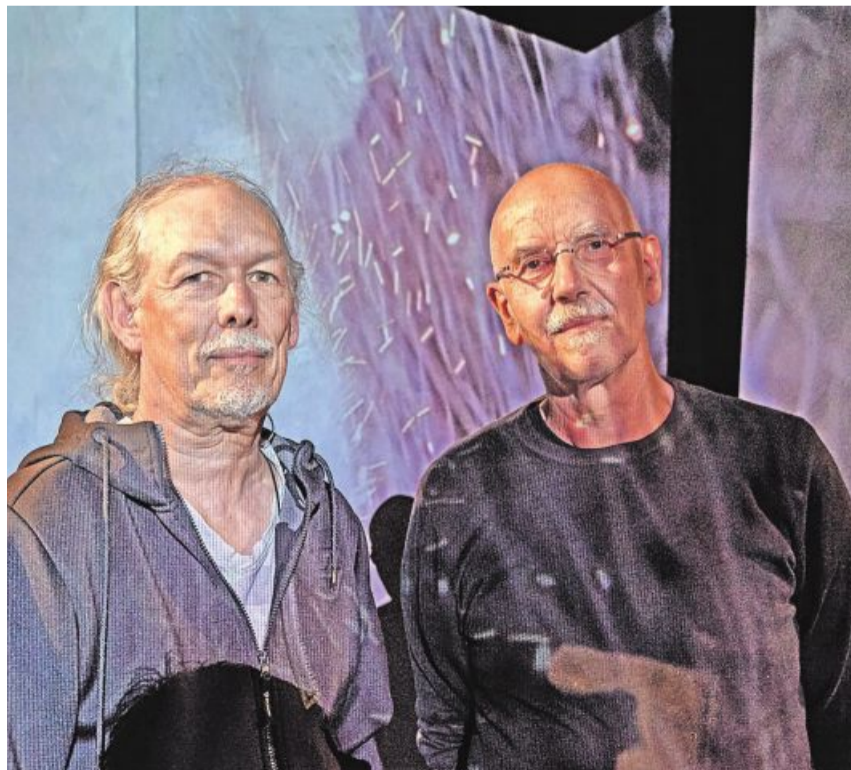
SCHWINGEN Eine Woche vor dem mit Spannung erwarteten Luzerner Kantonschwingfest in Rothenburg zeigten sich die Athleten des Schwingklubs Wiggertal beim Urner Kantonschwingfest in Erstfeld in toller Form. Toni Kurmann qualifizierte sich mit einem Gestellten und vier Siegen für den Schlussgang. In diesem forderte er dem Freiburger Lario Kramer alles ab, musste sich dem Eidgenossen schliesslich aber beugen. Als verdienter Lohn für seinen starken Wettkampf durfte der 24-jährige Hergiswiler den achten Kranz seiner Laufbahn im Empfang nehmen.

Im Urnerland ebenfalls unter die Kranzgewinner reichten sich Joel Ambühl und Marco Heiniger. Ambühl kämpfte im fünften Gang gegen Armon Orlik gar um die Schlussangteilnahme. Das Duell endete gestellt, womit der Hergiswiler den Bündner im Kampf um den Tagessieg entscheidend zurückband. Am Ende klassierte sich der ISAF-Sieger von 2021 wie Schlussgangverlierer Kurmann auf Rang 6. Marco Heiniger belegte Platz 8.
SEITE 30

Die geheimnisvolle Schrattenflue

REGION Die Produktion «Schrattenflue – Teufel, Hengst und Jungfrau» vom Buttisholzer Filmemacher Robert Müller ist momentan in aller Munde. Was macht das Kunstprojekt so besonders?

Unter «Innereien», wie die aktuelle Kulturprojekt-Ausschreibung der Luzerner Albert Koechlin Stiftung (AKS) betitelt ist, darf man sich auch mal das Innere eines Berges vorstellen: Die Produktion «Schrattenflue - Teufel, Hengst und Jungfrau» von Robert Müller ist eine multidimensionale Annäherung an das Karstgebirge im Entlebuch. Die Schrattenflue als Projektionsfläche für das Geheimnisvolle, so schwebte es Robert Müller vor. Der Hergiswiler Autor Georges Müller verfasste die Texte dafür. Nebst einem Bühnenstück, welches bereits an mehreren Orten in der Zentralschweiz aufgeführt wurde, gehören auch eine Ausstellung sowie geführte Höhlenwanderungen am Ort des Geschehens zum Projekt.
SEITE 19



Von links: Der Buttisholzer Filmemacher Robert Müller und der Hergiswiler Autor Georges Müller. Foto dahindenphoto

Leserbriefe	2
Lokalnachrichten	6
Einblick Stadt Willisau	8-17
Zum Gedenken	34/35



BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU Mit drei Zugaben das Konzert ausklingen lassen

Die Musikgesellschaft Rohrmatt spielte ein lange erwartetes Konzert. Ob Marsch, Walzer oder Polka: Die Stücke begeisterten auf ganzer Linie.
SEITE 21

ALTBÜRON Renate Rölli folgt auf Oswin Bättig

An der Jubiläumsversammlung der Kulturvereinigung Hiltbrunnenstube wurden diverse Persönlichkeiten geehrt und eine neue Präsidentin gewählt.
SEITE 22

MENZNAU «Lachen ist die beste Medizin»

Im Pfarreisaal wurde das Lachen geübt: 80 Vertreterinnen von regionalen Frauengemeinschaften besuchten einen Kurs bei einer Humortrainerin.
SEITE 23

«Wir haben ein Gesamtgefühl angestrebt»

REGION Die Produktion «Schrattenflue - Teufel, Hengst und Jungfrau» des Buttisholzer Filmemachers Robert Müller ist eine multidimensionale Annäherung an das faszinierende Karstgebirge im Entlebuch. Mitgewirkt hat auch der Hergiswiler Georges Müller als Autor. Wer das Bühnenstück und die Ausstellung verpassen sollte, kann noch bis im Juni auf geführten Höhlenwanderungen am Kunstprojekt teilnehmen.

von Pirmin Bossart

Unter «Innereien», wie die aktuelle Kulturprojekt-Ausschreibung der Luzerner Albert Koechlin Stiftung (AKS) betitelt ist, darf man sich ausnahmsweise auch mal das Innere eines Berges vorstellen. Davon ist Robert Müller ausgegangen, als er vor zwei Jahren sein Schrattenflue-Projekt einreichte. «Ich war für einen geplanten Film mit dem Musiker Fritz Hauser in der Schrattenfluh unterwegs. Das führte zur Idee, den Berg, den ich am Kennenlernen war, zum Ausgangspunkt meines Projektes für die AKS zu nehmen.»

Nerv getroffen

Diesen Mai haben die Aufführungen der 20 ausgewählten AKS-Projekte begonnen. Das «Schrattenflue»-Projekt dürfte zu den aufwendigsten unter ihnen gehören. Neben dem interdisziplinär verwobenen Bühnenstück gehören auch eine Ausstellung sowie mehrere geführte Höhlenwanderungen am Ort des Geschehens dazu. Müller hatte Lust, sich dem Thema experimentell zu nähern und verschiedene Sparten einzubeziehen. «Diese Herangehensweise auszuprobieren, war durchaus ein Wagnis für mich.»

Inzwischen hat das über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren entwickelte «Schrattenflue»-Projekt mehrere Aufführungen in Entlebuch, Ruswil und Sursee hinter sich. Sie waren alle ausverkauft und stiessen schon auf begeisterte Reaktionen. «Wir sind riesig überrascht und konnten das so nicht erwarten», sagt Robert Müller. «Offenbar haben wir mit der gesuchten Verbindung Naturerlebnis und kulturelle Verarbeitung einen Nerv getroffen.»

Die Schrattenflue ist nicht nur ein Berg. Sie ist auch eine Projektionsfläche für das Geheimnisvolle, in die neben der einmaligen Topografie mit ihren Karrenfeldern auch Sagen, unheimliche Geschichten und Imaginationen, religiöse, soziale und politische Bezüge hineinspielen. Man kann, unterwegs in dieser Karstlandschaft, in tiefe Löcher blicken, das Unheimliche spüren und sich ausmalen, was dort tief unten vor sich geht. Und wer alles vielleicht noch in den Tiefen herumwandelt, von denen die Sagen berichten.

«Frau ab der Schratte»

Das alles schwebte Robert Müller vor, als er die ersten Projektskizzen entwarf. Früh dabei war der Hergiswiler Autor Georges Müller, der die Texte schrieb und offen war für einen längeren «work in progress», in dessen Verlauf sich die Schwerpunkte und Stränge immer mal wieder ändern konnten. Er recherchierte und bearbeitete verschiedene Themenfelder: Von zwei Sagen, die an diesem Berg spielen, über das ehemalige Waffenplatz/Minenspicker-Gelände bis zum epischen Gedicht von Dantes «Inferno», das in adaptierter Form die Schrecken der Abgründe und den Abstieg in die Hölle beleuchtet.



Der Buttisholzer Filmemacher Robert Müller (links im Bild) hat für die Produktion seines Kunstprojekts «Schrattenflue - Teufel, Hengst und Jungfrau» unter anderem auch mit dem Hergiswiler Autor Georges Müller zusammengearbeitet. Foto dahindenphoto

Müller begann mit seinen recherchierten Befunden zu spielen. Er verquickte die Waffenplatz-Thematik mit dem Aufenthalt von Lenin in Sörenberg und den Assoziationen zur Russischen Revolution. Bei den Sagen widmete er sich nicht nur der offiziell bekannten Geschichte über das «Schiibegütsch-Rösi», sondern liess auch die vermutlich weit ältere Sage von der «Frau ab der Schratte» einfließen. «Diese Frau hat sich klar gegen die Christianisierung gewendet. Sie erschien mir als eine spannende Figur, also habe ich sie ebenfalls zur klassischen Sage gewichtet.»

Auf einer anderen Textebene arbeitete Georges Müller mit dem Musiker und Komponisten Peter Zihlmann zusammen, zu dessen Musik er Songtexte schrieb. Sie werden vom ChoRplus (Leitung Gelena Röögli) gesungen, der daneben weitere musikalisch-atmosphärische Elemente in die Inszenierung einbringt. Der in Escholzmatt lebende Sounddesigner Oswald Schwander gestaltete Klangbilder und Soundeffekte, die bei den Aufführungen live vor Ort gemischt werden.

Spiel der Fragmente

Ein Erzähler (Schauspieler Rolf Winz) und eine weitere Erzählstimme (Schauspielerin Lisa Birrer-Brun) führen durch die Geschichte, die eigentlich keine Geschichte ist, sondern ein fließendes Zusammenwirken von verschiedenen Impressionen, Geschichten, Facts und Fiktionen, filmischen Einspielungen, Musik und theatralischen Elementen. Dramaturgisch in Form gebracht

wurden sie von Regisseurin Bernadette Schürmann. Angesichts der beteiligten künstlerischen Disziplinen und der fragmenthaften Entstehungsweise des Stücks war dies für eine Theaterregisseurin eine besonders herausfordernde Arbeit. Doch war es genau der multiple Charakter der künstlerischen Umsetzung, die den Projektinitianten und Filmemacher Robert Müller vorschwebte. Auch seine filmische Arbeit war ein Experiment. Sie wird nicht auf eine Grosseleinwand, sondern auf Objekte projiziert, auf denen die Bilder gleiten und sich biegen und wie zu einem Relief werden. Das Fragmenthafte bildet die Grundstruktur dieses Projekts. Musik, Film und Texte wuchsen zusammen. «Wir wollten keine lineare Geschichte erzählen oder ein Theater im herkömmlichen Sinne produzieren. Wir strebten ein Gesamtgefühl an.»

Müller ist von dieser Mischform aus Film und Theater sehr angetan. «Hier können spannende Überschneidungen passieren. Solche Projekte würde ich gerne weiterverfolgen.» Dem Autoren Georges Müller gefiel die recherchierende und fortlaufend neu sich gestaltende Arbeitsweise im Umgang mit Sprache und Text. «Das kommt mir entgegen. Eine grosse zusammenhängende Geschichte fixfertig auszudenken, liegt mir weniger. Ich liebe das Zusammenspiel und die überraschende Entwicklung im Prozess.»

Ein starkes Team

Robert Müller hat das Ensemble gezielt mit Leuten bestückt, mit denen

er schon mal gerne zusammengearbeitet hatte oder die ihn aufgrund ihrer Qualitäten interessierten. Praktisch alle stammen aus der Luzerner Landschaft. Es ist ein starkes Team, das seine eigenen Ideen und Impulse einbrachte, diese auch mal verteidigen und adaptieren oder handkehrum wieder Liebgewonnenes streichen musste. «Es hat mich erstaunt, wie das Team zusammengearbeitet hat», sagt Robert Müller, der letztlich die Verantwortung hatte, dass es dramaturgisch funktioniert. «Alle haben ihre Teile eingebracht und sind respektvoll mit den Ideen der anderen umgegangen. Es war ein tolles Abenteuer, mit diesem Team unterwegs zu sein. Das Resultat hat eine schöne Dichte erreicht, die mich selber erfreut.»

Begleitend zum Bühnenstück, das am 11. Juni im bau 4 in Altbüron die Dorniere hat, wurde die Ausstellung «Wunderkammer Schrattflue» realisiert. Sie zeigt Fundstücke und Fotografien aus dem Schrattengebiet von Carina Sommer, Livia Müller und Christian Hartmann. Seit Mitte Mai ist auch der dritte Pfeiler des Schrattflue-Projektes zu erleben: Auf geführten Wanderungen von Anita und Pius Schnider können fünf Höhlen am Originalschauplatz besichtigt werden. Hier begegnen die Besucherinnen und Besucher Kunstinstallationen von Carina Sommer, Livia Müller und Robert Müller. Vor allem aber bekommen sie hautnah eine kleine Erfahrung davon, wie es ist. Dort drinnen im Berg. Dort tief unten.

Aufführungen und Führungen

Weitere Aufführungen des Bühnenstücks:

Freitag, 3. Juni, 20 Uhr: Theater Uri Altdorf. Begleitausstellung im Foyer ab 18 Uhr offen.

Samstag, 11. Juni, 20 Uhr, bau4, Werkplatz schauerholzbau Altbüron, Reservationen: www.schaerholzbau.ch. Begleitausstellung im Foyer, ab 18 Uhr offen.

Die Wanderungen durch die Höhlen:

Donnerstag 26. Mai, Auffahrt Samstag 28. Mai Sonntag, 29. Mai Sonntag, 5. Juni, Pfingstsonntag Montag, 6. Juni, Pfingstmontag Sonntag 19. Juni Sonntag, 26. Juni Weitere Daten auf Anfrage.

Treffpunkt:

Bushaltestelle Sörenberg, Südloch, 10 Uhr. Kontakt und Anmeldung: Anita und Pius Schnider, Erlebnis Natur, www.erlebnissnatur.ch; Telefon 079 6378676 oder E-Mail: info@erlebnissnatur.ch. pd